



34. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“

DER KREISAUSSCHUSS
des Landkreises Marburg-Biedenkopf
Fachbereich Ländlicher Raum und Verbraucherschutz



Regionalentscheid 2011 der Region West

(Landkreis Marburg-Biedenkopf, Lahn-Dill-Kreis, Landkreis Limburg-Weilburg)

Bewertungsprotokoll

für:

Marburg-Bauerbach

Gruppe B – Orte ohne Dorferneuerung
Besuch der Kommission am 15.09.2011 09:30 – 11:30 Uhr

Die Bewertungskommission kommt zu folgendem Ergebnis:

Bauerbach hat ca. 1.600 Bürgerinnen und Bürger und liegt nahe an der Universitätsstadt Marburg. Die Nachfrage nach Wohnraum ist rege. Das Dorf nimmt nach 2008 zum zweiten Mal am Wettbewerb teil.

Allgemeine Entwicklung

Unter **Allgemeine Entwicklung** wird die Zusammenarbeit zwischen Kommune, Ortsbeirat und Bewohnern gesehen. D.h. wie beteiligen sich Bürgerinnen und Bürger bei kommunalen Planungen; wirkt man bei örtlichen oder regionalen Entwicklungskonzepten mit; setzt man sich mit den Folgen des demographischen Wandels im Dorf und der Kommune auseinander? Ist man sich bewusst, wie viel untergenutzte Scheunen oder leer stehende Häuser im Ortskern vorhanden sind? Wie viel Haushalte gibt es mit einer Altersstruktur der Bewohner über 65/70 Jahren? Welche Auswirkungen hat dies in 10 oder 15 Jahren? Entsprechen die Infrastruktureinrichtungen dem örtlichen Bedarf, welche Veränderungen wären für die Zukunft erforderlich? Werden vorhandene, natürliche Ressourcen genutzt? Sind Wertschöpfungsketten im Dorf und in die Region vorhanden oder werden durch Aktionen / Projekte angeregt oder unterstützt?

Anerkannt wird:

- Auf eigenen Antrieb wurden Arbeitskreise mit thematischen Aufgabenschwerpunkten gebildet (AK Dorfgemeinschaft, AK Ökologie und Ökonomie, AK Heimat und Kultur),
- Gemeinsam werden Interessen und Ziele definiert, Projekte entwickelt und realisiert (z. B. Pflanzaktion mit Kindern, Kräutergarten),
- Fachreferenten werden zu aktuellen Themen eingeladen,
- Mehrgenerationenplatz wurde angelegt und wird weiter gestaltet,

- Bürgertreff: Aufgrund einer im Ort durchgeführten Studienarbeit mit dem Ergebnis, dass ältere Menschen den letzten Lebensabschnitt in ihren Häusern verbringen möchten, wurden Handlungsempfehlungen und Aktionen, die diesen Wunsch ermöglichen können, abgeleitet,
- „Bauerbacher Bürgerinfo“,
- AK Heimat und Kultur: sorgte für die Umsetzung der Anregungen der vorhergehenden Bewertungskommission (Umgestaltung Parkplatz DGH inkl. Eingrünung, Fassadenbegrünung), verantwortlich für 6wöchentlich wechselnde Ausstellung im DGH über die Dorfkultur,
- Direktvermarktung mit Hofladen am Ort,
- Historische Infotafeln an öffentlichen Gebäuden,
- Pfarrheim (ehemalige Gastwirtschaft): Mehrfachnutzung, Anbau wird Dorfarchiv mit Museum, hier soll neues Dorfzentrum entstehen, Eigenleistung geplant,
- Plan zur Verkehrsberuhigung inkl. Entschärfung der Unfallpunkte in Vorbereitung,
- Streuobstwiese wird im Patenschaftsmodell unterhalten,
- In Diskussion und Planung:
 - Altersübergreifende Mittagsbetreuung und Mittagessen für Grundschule und Kiga
 - Sportanlagen (Tennisheim, Sportheim) mit Photovoltaik
 - tegut-Markt im ehemaligen Raiffeisenlager
 - „Opfergarten“ mit Kapelle zur Meditation und Open-air-Kirche, Kräutergarten mit klostervedizinischen Pflanzen.

Angeregt wird:

- Tourismus bzw. Naherholung thematisieren (Infos und Angebote zusammenstellen) und in thematischen Wanderungen vorstellen,
- Generationsverbindende Angebote entwickeln (z. B. Fahrradwerkstatt, Bastelzentrale, aktueller Trend der Strickmode kreativ umsetzen).

Bürgerschaftliche Aktivitäten und Selbsthilfeleistungen

Betrachtet werden in diesem Punkt die kulturelle Vielfalt (Vereinsleben, Pflege historischen Brauchtums, Umgang mit Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Angebote außerhalb der Vereine) das soziale Gefüge (Initiativen und Einrichtungen sozialer Selbsthilfe, Einbindung von Neubürgern, generationenübergreifende Initiativen, umweltpädagogische und ökologisch ausgerichtete Initiativen), die wirtschaftliche Initiativen (Einrichtung von Arbeitsplätzen, Dienstleistungsbörsen, Grundversorgung, Kooperationen) und die dörfliche Identität des Ortes (Wir-Gefühl).

Anerkannt wird:**Kulturelle Vielfalt**

- Zusammenarbeit der Vereine und das rege Vereinsleben,
- die Zusammenarbeit der Vereine bei der Durchführung der Kirmes,
- Osterfrühstück,
- das „Rassel“ Karfreitag und –Samstag,
- die Mariengrotte im Opfergarten,
- der Würzwich,
- die Auseinandersetzung mit der Ortsgeschichte,
- die Ortschronik,
- die Infotafeln an historisch bedeutenden Gebäude
- die Burschen- und Mädchenschaft,
- die Nachbarschaftshilfe im alten Dorf.

Soziales Gefüge

- die Aktivitäten des Bauerbacher Bürgertreffs,
- die Zusammenarbeit der Konfessionen,
- die Hilfsaktion zu Gunsten rumänischer Kinder und die „Freundschaft mit Polen“,
- die Adventsfeier für das gesamte Dorf,
- die Besuchsdienste der Kirchengemeinde,
- die vielfältigen für das Dorf erbrachten Eigenleistungen
- die Pflege von Grünflächen durch die Anwohner
- die Pflanzaktion mit dem Kindergarten,
- die Bürgerinfo.

Wirtschaftlich-soziale Initiativen

- der Direktvermarkter,
- die Zusammenarbeit mit der Stadt
- die Zukunftspläne für die Zukunft des Dorfes: (DSL, Lebensmittelladen, Dorfarchiv, ...).
- die Infomappe zum Wettbewerb

Dörfliche Identität:

- Bauerbach befindet sich in einer Umbruchsituation vom Bauerndorf zum Wohnort. Nun gilt es das schon vorhandene Gemeinschaftsgefühl der alteingesessenen Einwohnerschaft mit dem der „Neu-Bauerbacher“ zu verbinden, um auf zukünftige Herausforderungen angemessen reagieren zu können.

Anregungen:

- Die Entwicklung von generationsübergreifenden Projekten z. B. zur Erforschung der örtlichen Geschichte und Baugeschichte.
- Altwerden im Dorf: Die meisten Menschen möchten in ihrer gewohnten Umgebung alt werden. Durch gezielte Unterstützungen, wie barrierefreie Wohnungen und kleine Hilfen in der täglichen Versorgung kann dies meist erreicht werden. Angeregt wird eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema innerhalb der Dorfgemeinschaft. Infos unter www.online-wohn-beratung.de www.barrierefrei-wohnen.de
- Auch ein Unterstützungsangebot für Hilfebedürftige in Form einer „organisierten Nachbarschaftshilfe“ ähnlich den Beispielen Runkel-Dehrn oder Niederwalgern wäre zukunftsweisend und könnte gemeinsam mit der Kommune angegangen werden.

Baugestaltung und -entwicklung

„**Baugestaltung und -entwicklung**“ als dritter Themenbereich des Wettbewerbs befasst sich mit dem Erscheinungsbild, der Erhaltung, Pflege und Nutzung der Gebäude und baulichen Anlagen im öffentlichen und privaten Bereich. Ist die Baugestaltung noch ortstypisch; besteht ein Sanierungsstau; wirken die Gebäude fachgerecht renoviert, Höfe, Plätze, Straßenräume gepflegt? Berücksichtigen Um- oder Neubauten die Struktur / Maßstäblichkeit der früheren Bebauung? Harmonisieren Materialien, Farben, Formen mit dem Charakter der umgebenden Bebauung? Werden besondere Details der alten Gebäude, Hofflächen, Eingrenzungen erhalten? Welches Bewusstsein besteht für die Besonderheiten der Baugestaltung? Welche Projekte / Aktionen gibt es, den Blick der Bewohner für diese Besonderheiten zu schulen?

Der historische Ortskern hat sich auf einer zum Bauerbach absenkenden Höhe entwickelt. Die großen Hofreiten liegen überwiegend entlang der Lohgasse, des Kirchwegs und um die Kirche herum. Handwerker- und Arbeiterhäuser sind östlich und südöstlich der großen Hofreiten, vor-

nehmlich, im unteren Teil der Bauerbacher Strasse und einiger Nebengassen – an einem leicht steilen Hang – zu finden.

Die zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen Neubaugebiete ziehen sich vom Südosten bis zum Nordosten Richtung Nordwesten.

Anerkannt wird:

- Der gute bauliche Zustand und die laufende Pflege der öffentlichen Gebäude, wie DGH, KIGA, Schule, Kirchen (mit Bildstöcken), kath. Pfarrheim sowie die Gebäude/Anlagen der Vereine,
- die qualitätvolle Neuanlage oder Umgestaltung von öffentlichen Plätzen, wie des Mehrgenerationen-Platzes, des Spielplatzes, des Kirschknäpper-Platzes und des Bereichs hinter dem DGH,
- das von weitem gesehene und bei einem Rundgang noch erlebbare, recht homogene Dorfbild,
- die vielen, in den vergangenen Jahren sanierten, umgebauten privaten Gebäude (Wohnhäuser und landwirtschaftliche Nebengebäude, ehem. Kindergarten), die auch in Bezug auf denkmalpflegerischen Belange, als gelungen bezeichnet werden können,
- die intakten, privaten Hofflächen, die noch mit Basalt gepflastert sind;
- die aussagekräftige Beschilderung historischer Gebäude, die unterschiedlichen Dokumentationen zur Geschichte, Ortsentwicklung, zum Gebäude,
- das Gebäude-Kataster, das über Gebäudenutzung, -alter, Denkmalwert und über die Altersstruktur der Bewohner Auskunft gibt.

Angeregt wird:

- Die Weiterverfolgung des Nutzungs- und Gestaltungskonzeptes für den Komplex „Katholisches Pfarrheim“ am Kirchweg bei Einbeziehung der Gestaltung und der zurückhaltenden Möblierung (Bänke, Lampen z. B.) der Hoffläche. Hierbei auch Erhalt der unterschiedlichen Pflastersorten,
- die Umnutzung des Raiffeisengebäudes zu einem möglichen Dorfladen weiter zu prüfen,
- dass bei zukünftigen, baulichen Maßnahmen (auch bei Pflasterungen von Freiflächen und Höfen) die bisherige Qualität der Gestaltung und Ausführung gehalten werden wird,
- dass die fachliche Beratung durch zuständige Behörden und kompetenter Personen weiterhin eingeholt wird. Alles mit dem Ziel, die „Innenentwicklung“ vor der „Außenentwicklung“ verfolgen zu können.
- Empfohlen wird eine Gestaltungssatzung / Gestaltungsempfehlung sowohl für die Neubaugebiete wie auch für den historischen Ortskern, die Hilfestellungen/Anregungen zum Umgang mit den Einzelgebäuden und dem Ortsbild geben soll.

Grüngestaltung und -entwicklung

Im Bereich „**Grüngestaltung und -entwicklung**“ werden im öffentlichen und privaten Bereich die dorf- und standortgerechte Begrünung von Frei- oder Hofflächen und Gärten, die Eingrünung von Fassaden, Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere sowie spezielle Arten- und Biotopschutzmaßnahmen betrachtet.

Ist der Versiegelungsgrad von Freiflächen gering; werden landschaftstypische Materialien verwendet z.B. Natursteinmauern, Straketenzäune? Wird eine angemessene Pflege betrieben? Wie ist der Friedhof begrünt? Sind Lebensräume und Rückzugsmöglichkeiten für Kleintiere vorhanden z.B. Trockenmauern, Ruderalflächen, Nistmöglichkeiten? Was wird getan um das Bewusstsein der Bewohner dafür zu fördern? Wie hoch ist der Anteil an Koniferen und exotischen immergrünen Gehölzen? Welche Vorstellungen bestehen dazu für die Zukunft?

Anerkannt wird:

Bauerbach besticht durch seinen ausgeprägten Grüngürtel, der das Dorf gut in die Landschaft einpasst und so „weiche „ Übergänge zur freien Landschaft einerseits und eine ökologische Vernetzung andererseits schafft. Die Begrünung des Parkplatzes am DGH und auch am neu angelegten Dallesplatz mit Laubbäumen ist sehr gelungen.

Diese Durchgrünung sollte vor allem im Bereich der „Durchgangsstraße“ fortgesetzt werden, was nicht nur ästhetische, ökologische Vorteile sondern auch eine Verkehrsberuhigung mit sich brächte.

Die Umgestaltung der öffentlichen Grünflächen in blütenreiche Staudenbeete durch Patenschaften ist positiv zu bewerten und sollte weiterentwickelt werden.

Beeindruckend ist die gute Durchgrünung des alten Ortskernes mit zahlreichen strukturierten Gärten und auch Bauerngärten, deren Bedeutung durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Ort kommuniziert werden sollte.

Es gibt hier zahlreiche Trockenmauern, Fassadenbegrünungen und vor allem auch Laubgehölze, welche nicht nur unter ästhetischen Gesichtspunkten sondern auch unter ökologischen (Lebensraum für spezielle Tier- und Pflanzenarten) hervorzuheben sind.

Das Neubaugebiet „Steinacker-Hopfengarten“ weist einen sehr guten Grünbestand mit heimischen Laubgehölzen auf, auch wurden hier Altholzbestände erhalten.

Lediglich bei einem der letzten entstandenen Neubauten fällt die nicht standorttypische Eingrünung mit Thuja und Scheinzypressen auf. Hier sollte mit einer entsprechenden Beratung mit Hinweis auf die Festsetzungen im Bebauungsplan auf einen Umbau der Anpflanzungen hingewirkt werden.

Das „Neubaugebiet“ unterhalb des Forsthauses weist weniger strukturierte Hausgärten (viele Rasenflächen, Nadelgehölze) auf. Hier sollte gleichermaßen durch eine gezielte Beratung mittelfristig eine Umgestaltung der Gärten (kleine Schritte) erreicht werden.

Die Planung von verschiedenen Kräutergärten ist begrüßenswert und sollte weiter verfolgt werden.

Im Ort gibt es noch zahlreiche Mehl- und Rauchschwabenvorkommen, die auch in der Vorstellung erwähnt wurden.

Auch zu diesem Themenbereich würde es sich anbieten durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit eine Sensibilisierung für den Erhalt dieser Arten zu erreichen.

Angeregt wird:

- Entwicklung einer Infobroschüre zur Bedeutung von strukturreichen Haus-, Bauerngärten mit Artenlisten für Anpflanzungen und Tipps zur Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen im Garten und am Haus.
- Systematisierte Erfassung der vorhandenen Schwabenvorkommen im Verbund mit Öffentlichkeitsarbeit zum Erhalt und der Entwicklung des Bestandes (Flyer, Vorträge durch Fachleute)
- Einbindung der Kinder und Jugendlichen in Naturschutzaktivitäten. Im Zuge der Patenschaften für öffentliche Grünflächen sollten Teile zu blütenreichen Flächen umgewandelt werden. (www.naturgarten.org)
- Durchgrünung des Straßenraums (bereits geplant).
- Bei der Umgestaltung der Fläche „Mariengrotte“ in einen Kräutergarten sollten auch die dort vorhandenen Nadelgehölze entfernt werden.

Dorf in der Landschaft

Einen weiteren Bereich stellt „**Dorf in der Landschaft**“ dar. Das Augenmerk wird hier auf die Einbindung des Dorfs in die Landschaft, Übergänge vom Ortsrand in die Gemarkung, Eingrünung des Dorfrands, Vernetzung von Grünzügen des Ortes mit der Landschaft, Erhaltung und Pflege besonderer Landschaftsbestandteile, wie Naturdenkmale, Feucht- oder Trockenbiotop, Streuobstbestände, Erhaltung und Pflege von Hecken, Hohlwegen, Bachläufen ect. gelegt. Wer kümmert sich um die Naturschutz- oder Ausgleichsflächen, was gibt es da Besonderes? Was sagt der Landschaftsplan für das Dorf aus? Welche Aktionen / Projekte werden daraus mit Fachleuten entwickelt? Sind die Naturschutzflächen der Gemarkung bei den Bürgerinnen und Bürgern bekannt? Was ist jeweils schutzwürdig? Wie wird dazu informiert?

Anerkannt wird:

- AG Natur... gegründet. Die Themen Umwelt- und Artenschutz werden dadurch ins Bewusstsein gerückt,
- Übergang der Ortsränder zur Landschaft weitgehend durch Waldbereiche, Baumbewuchs oder Heckenstrukturen gestaltet,
- Neuanpflanzung und Pflege von Kirschbäumen (Hochstämme) am der Ortsausgangsstraße,
- Pflege und Nutzung der Streuobstwiese am Ortsrand mit Insektenhotel,
- Erhalt der Feldholzinseln sowie der Obstbäume entlang der Feldwege,
- Nistkästen wurden in der Gemarkung angebracht und werden gepflegt, Bestanderhebungen zu Vogelvorkommen werden durchgeführt,
- „Biogärten auf Zeit“ –Angebot von Landwirten, für Haushalte – Bezug zu selbst Gezogenem, Natur wird hergestellt,
- Jährliche Flurreinigungsaktionen mit Kindern werden durchgeführt.

Angeregt wird:

- Informationstafeln zu Streuobstbeständen, Feldgehölzen und ihre Bedeutung für die Landschaft und damit für die Menschen, entwickeln und aufstellen; Informationen auch in homepage aufnehmen,
- Flur- und Naturerkundungsaktionen mit Kindern und Jugendlichen initiieren,
- Gemarkungswanderungen mit Informationen anbieten
- Sich zu Landschaftsplan und vorhandenen Ausgleichsmaßnahmen informieren und Ansätze für sinnvolle Entwicklungs- und/oder Pflegemaßnahmen mit Fachbehörde abstimmen. Natur- und Artenschutzprojekte generationenübergreifend angehen.

Präsentation:

Der Überblick zum Dorf und den vielfältigen Aktivitäten mit Unterstützung von Tafeln zu Beginn der Präsentation war ansprechend. Die Vorstellung der verschiedenen Bereiche hat auch vermittelt, dass auf fachliches Hintergrundwissen aufgebaut wird. Der Rundgang durchs Dorf und die Ausblicke in die Gemarkung waren gut gewählt.

Allgemein:

Die Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ führt zu einer intensiveren Beschäftigung mit dem eigenen Dorf und führt die Bürger neu zusammen. Als nachhaltiger Prozess bringt dies Schritt für Schritt einen zusätzlichen Gewinn für die Dorfgemeinschaft.

Gesamtbewertung: 2. Platz der Gruppe B - honoriert mit 2.000,- €

Die Leistung wurde mit einer Urkunde des **Hessischen Ministers für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung** gewürdigt.

Die Bewertungskommission der Region West
Gez.: Margot Schneider